

Augsburger Allgemeine

Startseite > Kultur > Deep Purple begeistern beim Tollwood-Festival mit neuem Gitarristen

MÜNCHEN

Die unkaputtbaren Manufactum-Rocker: Deep Purple überrascht mit Frischblut-Zufuhr

Deep Purple spielen zum Ende des Tollwood-Festivals im restlos ausverkauften Zelt. Die Band hat vor Kurzem Verstärkung bekommen und das macht sich bezahlt.

Von Ronald Hinzpeter

20.07.26 - aktualisiert: 20.07.26, 12:10 Uhr



Ian Gillan gibt stimmlich alles, eine bemerkenswerte Energieleistung beim Auftritt von Deep Purple im Rahmen des Tollwood Festivals in München.

Foto: Martin Hangen

Sollten jemals Rocksongs in das Katalogsortiment von Manufactum aufgenommen werden („Es gibt sie noch, die guten Dinge“), dann müssten es zwingend etliche von Deep Purple sein. Sie sind unkaputtbar, wertbeständig, zeitlos und auf eine

sehr unpolitische Art konservativ. Mögen die Musiker so langsam die Last ihrer sehr vielen Lebensjahre spüren, an den Stücken geht offenbar die Zeit vorbei – zumindest, wenn sie so vital gespielt werden wie jetzt zum Abschluss des Münchner Tollwood-Festivals. Allerdings liegt das nicht zuletzt an einer Art Frischblut-Zufuhr, welche die Band sichtlich belebt hat.

Deep Purple hatte nur hochbegabte Gitarristen

Das wichtigste Instrument der Rockmusik ist nun einmal die elektrische Gitarre, und es gibt nur sehr wenige Bands, die in ihrer langen Geschichte mit derart vielen hochbegabten Gitarristen gesegnet waren wie Deep Purple. Oder auch geschlagen: Ohne den dunkel schillernden Saitenhexer Ritchie Blackmore hätten Deep Purple zwar nie diesen Legendenstatus als eine der prägendsten Gruppen des Hardrock erreicht, dafür hat er andererseits mit seinen Launen und seinem schwierigen Charakter immer wieder für Streit und Verwerfungen gesorgt. Sein brillanter Nachfolger Tommy Bolin war leider drogensüchtig, kurzzeitig half mal der außerirdische Joe Satriani aus und für lange Zeit übernahm der nicht nur von Fachleuten extrem hochgeschätzte Steve Morse die Saitenarbeit. Seit 2022 verrichtet sie der in Belfast geborene Simon McBride, mit seinen „nur“ 47 Jahren könnte er locker der Sohn von einem der Purple-Musiker sein.

App – Das Wichtigste im

e kostenlos unsere News-App und
Sie unterwegs immer gut
rt.



IOS

ANDROID

Der Neue bei Deep Purple ist brilliant

Doch er bringt nicht nur seine relative Jugend ein, sondern auch musikalisch etwas sehr Frisches. Simon McBride ist ein hochmoderner Gitarrist, der so ziemlich alle Spieltechniken drauf hat, die im Laufe der Jahrzehnte auf der E-Gitarre entwickelt wurden. Natürlich kann er unfassbar schnell spielen, rasanter, als es ein Ritchie Blackmore je geschafft hat, doch er tut das ohne große Gesten, ohne Chef-Gehabe, ohne die handelsüblichen Rockstar-Posen. Ein Akkord-Arbeiter der brillanten Sorte. Er spielt problemlos, was seine Vorgänger gespielt haben – und noch ein bisschen mehr.

Als Prüfstein für ehrgeizige Junggitarristen galt in den 70er Jahren das rasante Solo von „Highway Star“. Mit diesem Song startet die Band in München angemessen hochtourig in das Konzert, wie so oft in der Vergangenheit. Und Simon McBride bringt ganz locker, was er bringen muss und packt tempomäßig noch ein, zwei Schippen drauf. Somit ist klar: Es wird ein guter Abend im restlos ausverkauften Tollwood-Zelt.

Weitere Themen



AUGSBURG

Im neunten Monat schwanger und im Gefängnis: 19-Jährige soll vor Gericht

Jan Kandzora



TÖTUNGSDELIKTE IM ALLGÄU

Brutaler Doppelmord erschütterte das Allgäu – nun zeichnet sich ein Ermittlungsende ab

Felix Futschik

Ian Gillan war früher „Die Lederlunge“

Wobei das natürlich nicht nur vom Gitarristen abhängt, sondern auch von allen anderen. Dass Bassist Roger Glover, Trommler Ian Paice und Keyboarder Don Airey nicht schwächeln werden, war ohnehin nicht zu erwarten. Sie sind eben unkaputtbare Manufactum-Rocker. Die Schwachstelle bei Deep Purple ist halt der Sänger Ian Gillan. Er wird demnächst 81 und seiner Stimme haben die Jahrzehnte nicht gutgetan. Was konnte der Mann früher beseelt schreien! Als Jesus in der allerersten Aufnahme des Rockmusicals „Jesus Christ Superstar“ von 1970 war er unglaublich und auch in den Glanzzeiten von Deep Purple ersang er sich den Spitznamen „Die Lederlunge“.

HARDROCK-VETERANEN IN BESTFORM

Neues von Deep Purple: „Es gibt keinerlei Vorwarnung“

Von Philip Dethlefs, dpa



Zumindest einiges davon ist Gillan noch geblieben. In den 100 Konzertminuten gibt er sichtbar alles, strengt sich an, presst alles raus, was noch da ist. Es ist eine bemerkenswerte Energieleistung, die einem Respekt abnötigt. Gerade in den alten Stücken wie „Hard Lovin‘ Man“, „Into the Fire“ oder „Lazy“ ist er extrem gefordert. In der Ballade „When A Blind Man Cries“, die von der Band nach dem Einstieg von Simon McBride wieder ins Programm genommen wurde, kann er immer noch problemlos in alle Gefühlstiefen abtauchen. Die neueren Songs liegen ihm stimmlich aber etwas besser.

HEAVY METAL

Mit Geschrei zur inneren Mitte: Kann Metalmusik wirklich beruhigen?

Mariana Silva Lindner



Davon spielt die Band einige. Allein vom aktuellen, sehr vitalen Album „Splat!“ sind es vier und vom Vorgänger „=1“ – auch schon mit McBride – immerhin zwei. Der Rest der Show besteht aus den erwartbaren Krachern von den Hardrock-Meilensteinen „Machine Head“ und „In Rock“. Der Rausschmeisser vor der Zugabe muss selbstverständlich „Smoke On The Water“ sein, auch wenn man die Nummer in seinem Leben schon tausende Male gehört hat. Spannender klingt eigentlich das noch viel ältere „Hush“ in der Zugabe. Da geben sich Don Airey und Simon McBride im Orgel/Gitarren-Duell dermaßen Zunder, als wollten sie damit eine neue

olympische Spurt-Disziplin begründen. Airey mit seinen aktuell 77 Jahren würde da vielleicht der älteste Olympia-Teilnehmer aller Zeiten werden.